

Hans Christian Andersen und die vielen 19. Jahrhunderte : eine Einführung

Autor(en): **Müller-Wille, Klaus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Beiträge zur nordischen Philologie**

Band (Jahr): **46 (2009)**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-858119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans Christian Andersen und die vielen 19. Jahrhunderte – Eine Einführung

KLAUS MÜLLER-WILLE, ZÜRICH

1. Andersen und die große Erzählung der Moderne

Dank zahlreicher Bibliografien,¹ mehreren Forschungsüberblicken,² der eigenen Zeitschrift *Anderseniana*, vier internationalen Andersen-Konferenzen³ und einem eigenen Forschungszentrum⁴ gehört die Andersen-Forschung sicherlich zu den lebendigsten und am besten dokumentierten Forschungsfeldern in der Neueren Skandinavistik. Dennoch oder vielleicht gerade aufgrund der Vielfältigkeit der Publikationsforen bleibt die Forschungslandschaft extrem unübersichtlich. So ist es durchaus bezeichnend, dass der Fülle an Sammelbänden und Themennummern von Zeitschriften, die anlässlich des Jubiläumsjahrs 2005 erschienen sind,⁵ nur wenige,

¹ Die Andersen-Forschung wird seit Jahren kompetent von Aage Jørgensen bibliografiert. Seine Bibliografien erscheinen in Buch- und Heftform sowie in der Zeitschrift *Anderseniana*. Vgl. stellvertretend Aage Jørgensen: *H.C. Andersen-litteraturen 1995-2006*. Odense 2007.

² Stellvertretend seien hier aktuellere Studien erwähnt: Poul Houe: *Hans Christian Andersen's Andersen and the Andersen of Others. On Recent Andersen Literature*. In: *Orbis Litterarum* 61:1 (2006), S. 53-80; Niels Ingwersen: *Andersen after 2005: Will It Ever End? On Four Recent Volumes on the Tales of Hans Christian Andersen*. In: *Scandinavian studies* 2007:4, S. 489-510.

³ Die Vorträge der ersten vier internationalen Andersen-Konferenzen, die den Themen »Andersen and the World« (Odense 1991), »Hans Christian Andersen. A Poet in Time« (Odense 1996), »H.C. Andersen. Old Problems and New Readings« (Snowbird, Utah, USA 2000) und »Hans Christian Andersen between children's literature and adult literature« (Odense 2005) gewidmet waren, liegen inzwischen publiziert vor.

⁴ Informationen zum »Andersen-Centret« der Syddansk universitet in Odense sowie weitere nützliche Informationen rund um das Werk des Autors finden sich auf: www.andersen.sdu.dk (August 2009).

⁵ Der folgende kursorische und thematisch fokussierte Forschungsüberblick stützt sich auf die Sammelbände von Carsten Bach-Nielsen, Doris Ottesen (Hg.): *Andersen og gud. Teologiske læsninger i H.C. Andersen forfatterskab*. Frederiksberg 2005; Svenja Blume, Sebastian Kürschner (Hg.): *Hans Christian Andersen zum 200. Geburtstag: »Mein Leben ist ein schönes Märchen, so reich und glücklich«*. Hamburg 2005; Per Krogh Hansen, Marianne Wolff Lundholt (Hg.): *When We Get to the End ... Towards a Narratology of the Fairy Tales of Hans Christian Andersen*. Odense 2005; Aage Jørgensen, Henk van der Liet (Hg.): *H.C. Andersen. Modernitet og modernisme. Essays i anledning af Annelies van Hees' asked fra Amsterdams Universitet*. Amsterdam 2006; Elisabeth Oxfeldt (Hg.): *H.C. Andersen – eventyr, kunst og modernitet*. Bergen 2006; Marc Auchet (Hg.): *(Re)lire Andersen. Modernité de l'œuvre*. Paris 2007. Darüber hinaus wurden die Andersen-Themennummern von *Fabula* 46:1/2 (2005), *Orbis Litterarum* 60:6 (2005) sowie *Scandinavica* 46:2 (2007) eingesehen.

um nicht zu sagen, so gut wie gar keine Monografien zu den Schriften des Autors gegenüberstehen, die über rein biografische Darstellungen hinausgehen.⁶

Wenn man dennoch versuchen will, so etwas wie einen Trend in der jüngeren Andersen-Forschung (und das heißt in diesem Fall nicht mehr als die Forschung der letzten fünf Jahre) zu definieren, dann stößt man zwangsläufig auf den Begriff der Moderne. Gleich drei der in den letzten Jahren erschienenen Sammelbände verweisen mit (Unter)Titeln wie »Modernité de l'oeuvre«, »eventyr, kunst og modernitet«, »modernitet og modernisme« auf eine Epoche, die man bis in die 1990er Jahre kaum mit Andersen verknüpft hätte.⁷ Dessen Märchen wurden im Gegenteil lange Zeit als Paradebeispiel für die süßlich-harmonisierende Tendenz der Biedermeier-Literatur Dänemarks angesehen.

Auch wenn Gerhard Schwarzenberger schon 1962 einen ersten Aufsatz zum Thema »Andersen og det nye« (»Andersen und das Neue«) veröffentlicht,⁸ zeichnet sich der eigentliche Paradigmenwechsel in der Forschung erst Ende der 1980er Jahre ab, als Heike Depenbrock und Heinrich Detering eine ganze Reihe von Aufsätzen zum Thema »Andersen und die Moderne« veröffentlichten.⁹

Während sich ihre Beobachtungen vor allem auf Andersens subtile Wahrnehmung von Industrialisierungsprozessen und seine Reflexionen über die radikalen Veränderungen im Verkehrswesen (insbesondere die Eisenbahn) abstützen,¹⁰

⁶ Die wichtigsten dänischen Monografien, die sich mit den Texten (und eben nicht mit dem Leben) Andersens beschäftigen, erscheinen vor 2005. Dabei kann Johan de Mylius seine grundlegende Arbeit zur Ästhetik der Märchen sogar noch mit der überaus überraschenden Bemerkung einleiten, dass das Standardwerk zur Schreibweise der Märchen noch aus dem Jahr 1927 stammt. Auch wenn seit Poul V. Rubows Klassiker *H.C. Andersens Eventyr. Forhistorien. Idé og Form. Sprog og Stil* (Kopenhagen 1927) eine ganze Reihe von Monografien zu Andersens Märchen erschienen sind, werden diese zum überwältigenden Teil von psychoanalytischen Betrachtungsweisen dominiert, die nicht unbedingt auf die Machart der Texte Bezug nehmen. Vgl. den wirklich erstaunlich kurzen Forschungsüberblick in Johan de Mylius: *Forvandlings pris. H.C. Andersen og hans eventyr*. Kopenhagen² 2005, S. 9-17.

⁷ Vgl. die in Anm. 5 genannten Titel. Inwiefern sich dieser Blickwinkel inzwischen tatsächlich etabliert hat, lässt sich auch an einem jüngeren dänischen Schulbuch illustrieren. Vgl. Ivy Möller-Christensen: *H.C. Andersen. Tradition og modernitet*. Århus 2005.

⁸ Vgl. Gerhart Schwarzenberger: *Den ældre H.C. Andersen og »det nye«*. In: *Danske Studier* 1962, S. 33-34. Den Hinweis auf Schwarzenbergers Aufsatz verdanke ich Lasse Horne Kjældgaard.

⁹ Vgl. Heike Depenbrock und Heinrich Detering: *Die Sprache der Dampfmaschine*. H.C. Andersens »Et Stykke Perlesnor«. In: *Norrøna* 8 (1988), S. 6-16; Heike Depenbrock und Heinrich Detering: *Der Tod der Dryade und die Geburt der Neuen Muse*. In: Kurt Braunmüller und Mogens Brøndsted (Hg.): *Deutsch-nordische Begegnungen*. 9. Arbeitstagung der Skandinavisten des deutschen Sprachgebiets 1989 in Svendborg. Odense 1991, S. 366-90; Heike Depenbrock und Heinrich Detering: *Poesie und industrielles Zeitalter in I Sverrig*. In: Johan de Mylius (Hg.): *Andersen og verden*. Indlæg fra den første internationale H.C. Andersen-konference. 25.-31. August 1991. Odense 1993, S. 31-51.

¹⁰ Weitere Belege für Andersens intensive Auseinandersetzung mit dem Prozess der fortschreitenden Industrialisierung bieten Wolfgang Behschnitt: »Der fliegende Kampfdrache«. H.C. Andersen und die moderne Technik. In: Blume, Kürschner (Hg.): »Mein Leben ist ein schönes Märchen« (Anm. 5) S. 173-188; und Torben Hviid Nielsen: »Den

wurde Andersen in der Folge als literarischer Pionier entdeckt, der sich schon sehr früh mit den einschneidenden medialen (vor allem Fotografie, Mikroskopie und Telegrafie)¹¹ und gesellschaftlichen Veränderungen (insbesondere den Frühformen der Globalisierung)¹² auseinandersetzt, die das 20. Jahrhundert prägen werden (zu den entsprechenden Forschungsnachweisen s.u.).

Andersens Interesse an technischen Erfindungen und naturwissenschaftlichen Beobachtungen lässt sich auch den Bilderbüchern entnehmen, die er ab den 1850er Jahren für Kinder aus seinem Bekanntenkreis herstellt (vgl. Abb. 1).¹³

Entscheidend ist dabei, dass Andersen die technischen und gesellschaftlichen Umwälzungen seiner Zeit in seinen Texten nicht nur thematisiert, sondern dass er auch nachdrücklich über die Notwendigkeit ästhetischer Innovationen reflektiert, mit denen die Kunst auf die Veränderungen zu reagieren habe.¹⁴ Annelies von Hees hat sich ausgehend von diesen poetologischen Reflexionen Andersens darum bemüht, die modernen Züge seiner Prosa aus einem ästhetischen Blickwinkel zu analysieren. Dabei macht sie auf den anti-mimetischen, selbstreferentiellen Charakter vieler Märchen aufmerksam, die gleichermaßen vom Sprach- und Schriftbewusstsein des Autors zeugen, der sich – und dies ist für van Hees' Analyse entscheidend – in

menneskelige Kløgt< og >de stærke Natur-Aander<. H.C. Andersen om den eventyrlige teknologi. In: Oxfeldt (Hg.): H.C. Andersen (Anm. 5) S. 115-143.

¹¹ Zu Andersen theoretischer Beschäftigung mit der Fotografie vgl. Thomas Fechner-Smarsly: Elektrifiziertes Schauen oder: Von der Beleuchtung zur Belichtung. Hans Christian Andersens Märchen *Dryaden*. In: skandinavistik 26 (1996), S. 83-101; und Ders.: Der Spiegel und seine Schatten. Abdrücke der frühen Photographie in Texten von Aa.O. Vinje, Henrik Ibsen und H.C. Andersen. In: Annegret Heitmann, Joachim Schiedermaier (Hg.): Zwischen Text und Bild. Zur Funktionalisierung von Bildern in Texten und Kontexten. Freiburg im Brsg. 2000, S. 21-42. Zur eingehenden Beschäftigung mit der Telegrafie vgl. Hviid Nielsen: >Den menneskelige Kløgt< (Anm. 10).

¹² Das Interesse an der Globalisierung kommt nicht nur in den Texten zum Ausdruck, in denen sich Andersen kritisch mit den orientalistischen und imperialistischen Phantasmen seiner Zeitgenossen auseinandersetzt, sondern auch in Märchen wie *Dryaden* (1868; *Die Dryade*) und *Den store Søslange* (1871; *Die große Seeschlange*), die der medialen und ökonomischen Vernetzung der Welt nachgehen.

¹³ Die Abbildung 1 zeigt eine Collage aus *Jonas Drewsens Billedbog* (1862), das Andersen zusammen mit Adolph Drewsen angefertigt hat. Das Buch ist Teil der Jean Hersholt Collection, die an der Library of Congress in Washington aufbewahrt wird. Photo mit freundlicher Genehmigung der Rare Books and Special Collections Division of the Library of Congress.

¹⁴ Vgl. dazu Depenbrock und Detering: Der Tod der Dryade (Anm. 9); Heinrich Detering: >Zukunftspoesie<. Zu Andersens poetologischen Schriften. In: Annegret Heitmann, Karin Hoff (Hg.): Ästhetik der skandinavischen Moderne. Bernhard Glienke zum Gedenken (= Beiträge zur Skandinavistik 14). Frankfurt a.M. 1998, S. 17-34; Heinrich Detering: The Phoenix Principle. Some Remarks on H.C. Andersen's Poetological Writings. In: Johan de Mylius u.a. (Hg.): Hans Christian Andersen. A Poet in Time. Papers from the Second International Hans Christian Andersen Conference. 29 July to 2 August 1996. Odense 1999, S. 51-65; sowie zwei jüngere Aufsätze von Johan de Mylius und Aage Jørgensen, die weitere Belegstellen im Werk Andersens aufführen – Johan de Mylius: En lysbærer for tider og slægter. En skitsering af H.C. Andersens poetologi. In: Jørgensen, van der Liet (Hg.): H.C. Andersen. Modernitet og modernism (Anm. 5) S. 21-40; Aage Jørgensen: H.C. Andersen mellem rodfæstethed og modernitet, med særlig henblik på eventyret >Dryaden<. In: Ebd. S. 67-84.

seinen Texten darüber hinaus daran macht, übergreifende Sinnkonstruktionen von Wahrheit, Schönheit und Moral zumindest in Frage zu stellen.¹⁵



Abb. 1

Im Folgenden möchte ich versuchen, das (wenn man so will) >moderne< Bewusstsein Andersens zunächst noch aus einem weiteren Blickwinkel – nämlich seiner umfangreichen Collageproduktion – zu beleuchten. Dabei soll allerdings deutlich auf die Ungleichzeitigkeiten aufmerksam gemacht werden, die zeigen, dass Andersens (wenn überhaupt) einer vielfältigen, in sich gebrochenen Moderne zuge-

¹⁵ Vgl. die wirklich lesenswerte Analyse von *Suppe paa en Pøsepind* (1858; *Suppe aus einem Wurstspeiler*) in Annelies van Hees: En modern fortælling. In: Aage Jørgensen, Henk van der Liet (Hg.): H.C. Andersen. Modernitet og modernism (Anm. 5) S. 9-21. Wer sich für die Modernität von Andersens Erzählverfahren interessiert, sei auf die schöne Anthologie von Per Krogh Hansen und Marianne Wolff Lundholt verwiesen, die narratologische Studien zu den Märchen versammelt. Vgl. Hansen, Wolff Lundholt (Hg.): When We Get to the End ... (Anm. 5).

schrieben werden kann, die sich in kein lineares Fortschrittsparadigma, auch nicht das Paradigma eines ästhetischen Fortschritts fügt.

2. Collagen der vielen 19. Jahrhunderte

H.C. Andersens umfangreiche Collagen entstehen in der Zeit zwischen 1850 und 1874. Überliefert sind sechzehn (bislang bekannte) Bilderbücher, die er für Kinder befreundeter Familien anfertigte, sowie ein vierflügeliger beidseitig gestalteter Ofenschirm.¹⁶ Ausgang der Bilderbuchproduktion bilden collagierte Bücher für Rigmor (1852), Astrid (1853), Christine (1859) und Jonas (1862) Drewsen, die Andersen zusammen mit Adolph Drewsen, dem Großvater der Kinder, gestaltet.¹⁷ Parallel dazu entstehen fünf Hefte für Agnete Lind, die Andersen im Verlauf der 1850er Jahren anfertigt.¹⁸ Zusammen mit Mathilde Ørsted kreiert er weitere Bücher für Hans Christian (1869) und Viggo Ørsted (1869).¹⁹ Schließlich beendet Andersen seine Bilderbuchproduktion in seinen letzten Lebensjahren mit zwei Arbeiten für Kinder aus dem jüdisch-bürgerlichen Milieu Kopenhagens, mit dem er in den 1870er Jahren intensiven Umgang pflegte: Marie Henrique und Charlotte Melchior.²⁰

In einer jüngst erschienen Kopenhagener Dissertation geht Torben Jelsbak dem Begriff der Collage nach. Dabei kommt er am Rande auch auf H.C. Andersen zu sprechen. Im Bemühen, dessen Papierprodukte von den Collagen der Avantgarde abzugrenzen, macht Jelsbak völlig zu Recht auf die fundamental anderen institutionellen Rahmungen aufmerksam. Während Andersens Bilderbücher in einem

¹⁶ Grundlegend (aber leider nicht weitreichend) zu Andersens Bildkunst und Collagen vgl. Kjeld Heltoft: *H.C. Andersens billedkunst*. Kopenhagen 1969.

¹⁷ Die Jahreszahlen geben das Entstehungsdatum der Bücher und nicht den Geburtstag der Kinder an. Christine und Astrid Stamples Bilderbücher, die heute im Silkeborgs Kunstmuseum sowie im H.C. Andersen Hus (Odense) aufbewahrt werden, sind in kommentierten Faksimileausgaben publiziert worden. Vgl. *Christines billedbog [samlet af] H.C. Andersen og morfar Adolph Drewsen*. Hg. von Erik Dal. Kopenhagen 1984; *Astrid Stamples billedbog samlet af H.C. Andersen og Adolph Drewsen*. Hg. von Karsten Eskildsen. Kopenhagen 2003. Beide Bilderbücher sind inklusive der Kommentare als elektronische Faksimileausgaben auch über die Königliche Bibliothek (Kopenhagen) – www.kb.dk/da/kb/nb/ha/web_udstil/hca.html (August 2009) – und das Andersens Hus (Odense) – museum.odense.dk/e-museet/hc-andersen-samlinger.aspx (August 2009) – zugänglich. Jonas Stamples Bilderbuch wird als Teil der Jean Hersholt Collections in der Library of Congress, Washington, aufbewahrt. Auch dieses Buch ist in einer vorzüglichen elektronischen Faksimileausgabe einsehbar: www.loc.gov/rr/rarebook/coll/114.html (August 2009).

¹⁸ Auszüge aus den Bilderbüchern Agnete Linds finden sich in Heltoft: *H.C. Andersens billedkunst* (Anm. 16) sowie auf einer dänischen Andersen-Präsentation: www.hcandersen-homepage.dk/billedboeger.htm (August 2009).

¹⁹ Hans Christian Ørsteds Bilderbuch, das in der Königlichen Bibliothek Kopenhagens aufbewahrt wird, ist als elektronische Faksimileausgabe über die Andersen-Seite der Königlichen Bibliothek Kopenhagen zugänglich (vgl. Anm. 17).

²⁰ Charlotte Melchiors Bilderbuch, das im H.C. Andersen Hus aufbewahrt wird, ist als elektronische Faksimileausgabe über die Andersen-Seite der Odense bys museer zugänglich (vgl. Anm. 17).

familiären Rahmen zirkulierten und keineswegs als Kunstprodukte ausgestellt wurden, fertigen Picasso und seine Nachfolger Collagen für (oder gegen) den Museumsbetrieb an. Trotz dieser Differenzierung räumt Jelsbak ein, dass es erstaunlich sei, »in welchem hohem Grad Andersens Collagen – als Materialien betrachtet – in ihrer Wahl von Textquellen, typografischen Wortfragmenten von Büchern und anderen Druckmedien an Picasso und Braque erinnern«. ²¹

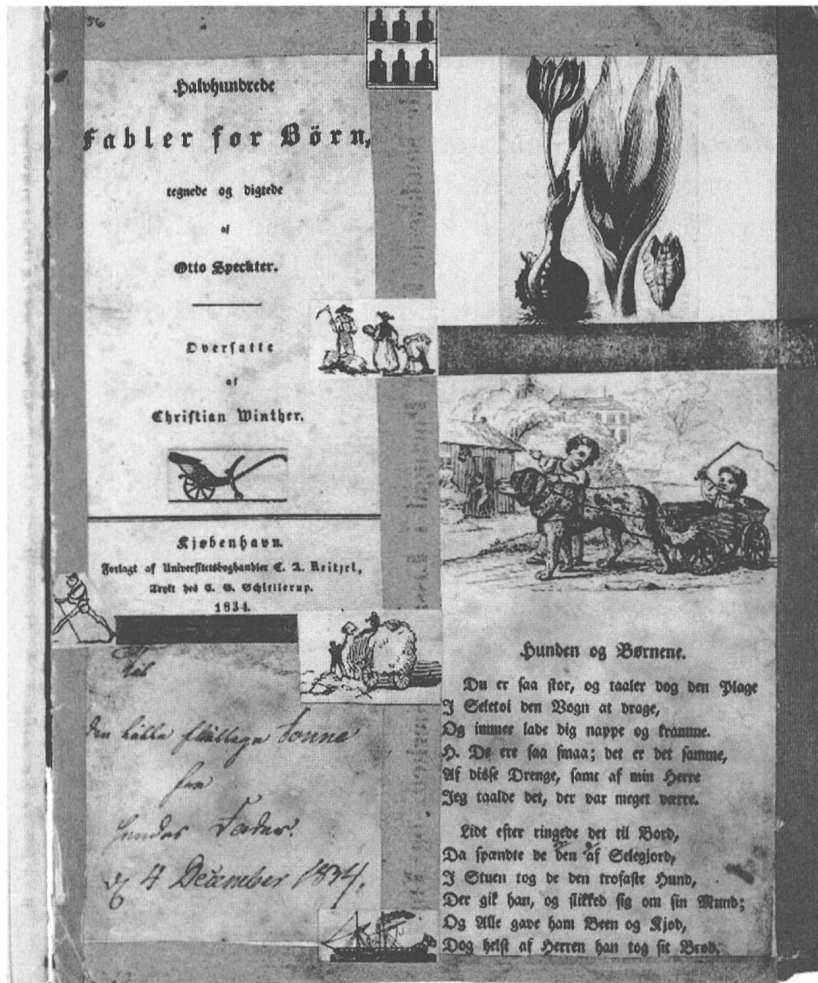


Abb. 2

Dieser Behauptung ist etwa mit Blick auf eine Collage aus den Bilderbüchern für Agnete Lind zuzustimmen, in der Andersen nicht nur verschieden farbiges Papier, sondern auch Textfragmente aus verschiedenen prominenten Vorlagen von Thomas Kingo, Ludvig Holberg, Bernhard Severin Ingemann und Christian Winther

²¹ Torben Jelsbak: Avantgardefilologi og tekststransmission. Den historiske avantgardelitteratur som udfordring til moderne filologi og litteraturforskning. [phd-avhandling. Universitæt Kopenhagen 2008; Manuskript], S. 198. Übersetzung aus dem Dänischen stammen hier und im Folgendem von mir, KMW. Es ist wirklich erstaunlich, dass Andersens Collagen in der Kunstgeschichte noch immer übergangen werden. So findet sich etwa in Brandon Taylors jüngst erschienener und gut dokumentierter Geschichte der Collage nicht ein einziger Hinweis auf den Dänen. Vgl. Brandon Taylor: Collage. The Making of Modern Art. London 2006.

aufeinander prallen lässt, wobei die Schriftstücke mit aller Deutlichkeit als typografisch und materiell interessante Materialien in Szene gesetzt werden (vgl. Abb. 2 und 3).²²

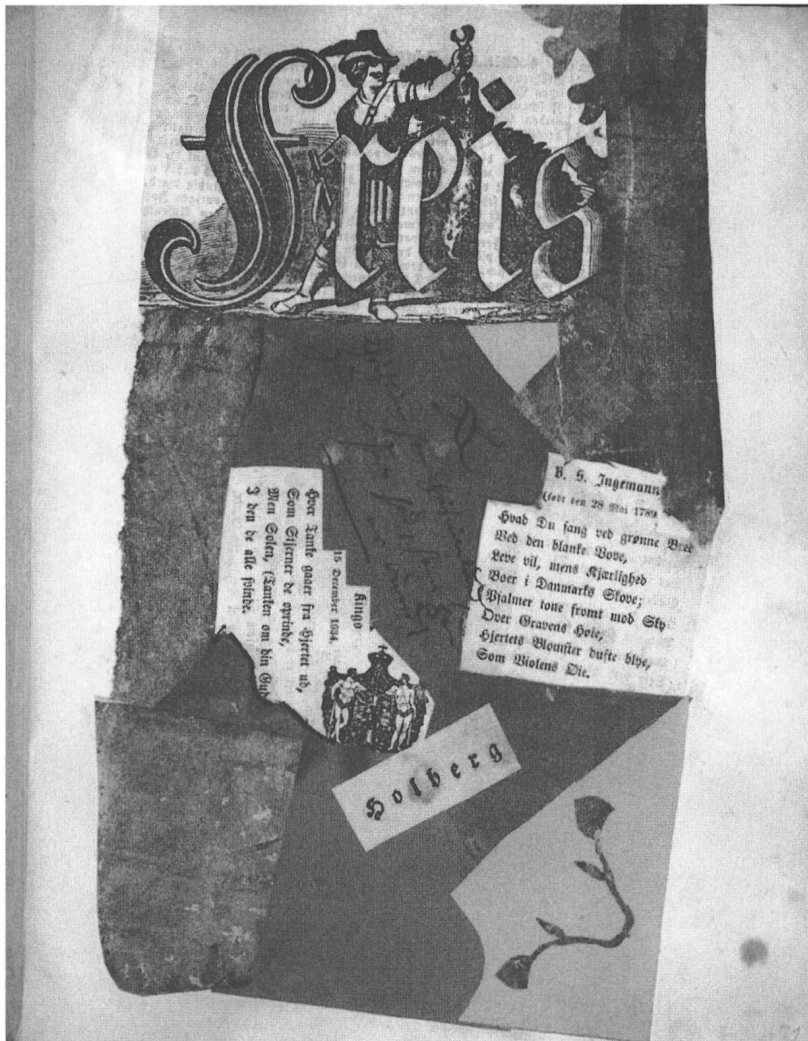


Abb. 3

Auch zwei Collagen aus Christines Bilderbuch erinnern aufgrund der Dynamik, mit der die Zeitungsausschnitte hier arrangiert werden, unwillkürlich an die Stadtcollagen bekannter Dada-Vertreter wie Hannah Höch oder Roul Hausmann (Abb. 4 und 5).²³ Immerhin lässt sich auch die Randbemerkung zu einem der Blätter, die Andersen handschriftlich auf die gegenüberliegende Seite schreibt, als Kommentar zu den massiven politischen Verwerfungen des Zeitalters lesen:

²² Abbildung 2 zeigt ein Blatt aus *Astrid Stampes Billedbog* (1853), das Andersen zusammen mit Adolph Drewsen angefertigt hat (Handschrift von Drewsen). Abbildung 3 zeigt ein Blatt aus den Bilderbüchern für Agnete Lind (Handschrift Andersen). Beide Abbildungen sind mir freundlicher Weise vom H.C. Andersens Hus, Odense, zur Verfügung gestellt worden (ein besonderer Dank geht an Ane Grum-Schwensen). Copyright: H.C. Andersen Hus, Odense Bys Museer.

²³ Abbildungen 4 und 5 zeigen zwei Blätter aus *Christine Stampes Billedbog* (1859), das Andersen zusammen mit Adolph Drewsen angefertigt hat (mit freundlicher Genehmigung des Kunstmuseums Silkeborg).

Her seer Du Cometen, den har stødt paa,
 Derved har den misted sin lange Hale,
 Saa Alting er væltet, kun to seer Du staae
 Paa Torvet og der om Ulykken tale,
 Een sidder paa Taget og skriver det op
 Men Posten skynder sig hurtigst fra Byen.
 Selv Ræven er bange for Skind og for Krop,
 Han seer mod Cometen, der øverst bag Skyen,
 Det er en Forstyrrelse – Alt er smidt om,
 – Det var før Christine til Verden kom!

Hier siehst du den Kometen, er ist aufgeschlagen,
 Dadurch hat er seinen langen Schweif verloren,
 So dass Alles umgestürzt ist, nur zwei siehst Du stehen
 Auf dem Marktplatz und dort über das Unglück reden,
 Einer sitzt auf dem Dach und schreibt es auf
 Aber die Post eilt schnellstens aus der Stadt.
 Selbst der Fuchs ängstigt sich um Leib und Pelz,
 Er sieht zum Kometen, dort oben hinter den Wolken,
 Es ist eine Absonderlichkeit – Alles ist umgeschmissen,
 – Das war, bevor Christine auf die Welt kam!

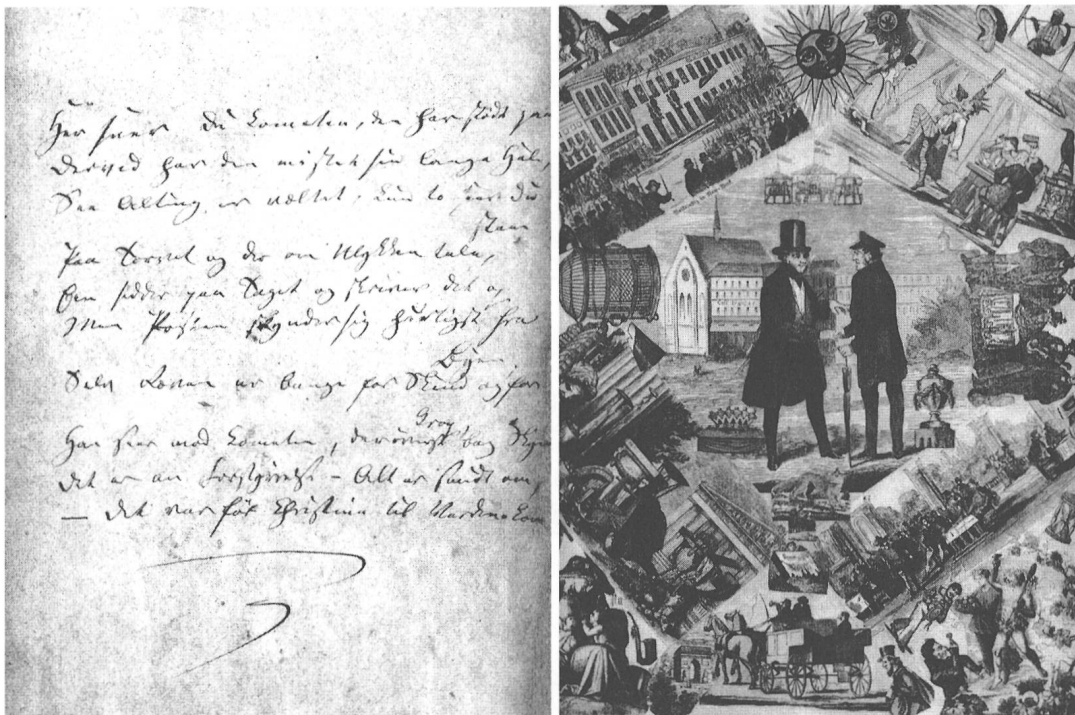


Abb. 4

Zunächst ist interessant, dass sich die Bilderbücher offensichtlich ähnlich wie die Märchen gleichermaßen an Erwachsene wie an Kinder richten. Die Doppeladres-

sierung kommt bei dieser Collage nicht nur in den indirekt angesprochenen politischen Unruhen der Zeit zum Ausdruck, die durch die im Bild zusammengefügte Szenen einer Volksjustiz in New York, dem Bankett mit Redner und der auf dem Boden platzierten Krone unterstrichen werden, sondern vor allem auch durch zahlreiche selbstreflexive Elemente, die im Gedicht eigens betont werden. In den Collagen finden sich häufig Abbildungen von Schreibern, schreibenden Händen (Abb. 5) oder Schreibwerkzeugen.²⁴

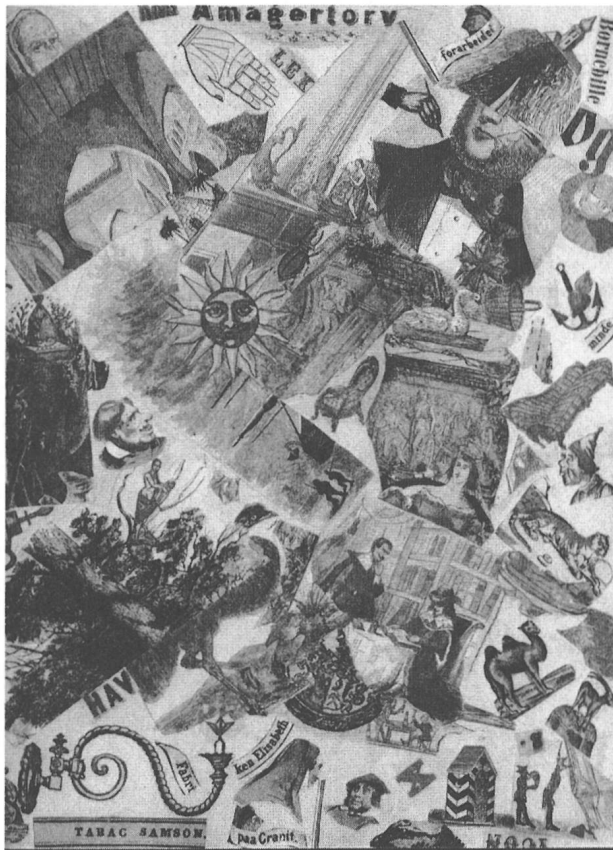


Abb. 5

Diese Hinweise auf den Schreibakt scheinen in den Collagen völlig unterschiedliche Funktionen zu erfüllen. Zum einen regen sie dazu an, die zusammengefügte Zeitungsfragmente aus einer übergeordneten Perspektive zu beobachten. Wie im oben zitierten Gedicht wird die Aufmerksamkeit der Leser auf die Beobachtungs- und Kommunikationsinstanzen (die Post) verwiesen, welche die Ereignisse wahrnehmen, in ein Medium bannen und transferieren. Zum anderen verdeutlichen die

²⁴ Auf entsprechende selbstreferentielle Züge und deren weitreichende schrifttheoretische Implikationen in den Märchen Andersens haben Marc Auchet, Annelies van Hees und Marianne Stecher-Hansen aufmerksam gemacht. Vgl. van Hees: *En modern fortælling* (Anm. 15); Marc Auchet: *Andersen et le conflit des écritures. Essai sur la métanarrativité dans le Contes et histoires*. In: Ders. (Hg.): *(Re)lire Andersen* (Anm. 5), S. 81-102; Marianne Stecher-Hansen: *Romantic and Modern Metatexts: Commemorating Andersen and the Self-Referential Text*. In: Johan de Mylius u.a. (Hg.): *Hans Christian Andersen. Between Children's Literature and Adult Literature. Papers from the Fourth International Hans Christian Andersen Conference. 1 to 5 August 2005*. Odense 2007, S. 88-100.

die Schreiber und schreibenden Hände die mediale Differenz zwischen Handschrift und den über neue technische Verfahren massenhaften reproduzierbaren Zeitungsblättern – Eine Differenz, die sich wiederum in den Collagen selbst wiederfindet, in denen Andersen und Drewsen häufig verschiedene Typografien und handschriftliche Notizen aufeinanderprallen lassen (vgl. Abb. 2 und 3). Deutlich wird so auf einen einschneidenden Medienwandel – hier konkret die neuen Druckverfahren der bunten Zeitungspresse²⁵ – verwiesen, der die Konditionen des Schreibens in vielerlei Hinsicht verändert. Überspitzt formuliert könnte man behaupten, dass Andersen mit seinen Collagen tatsächlich Verfahren späterer Avantgardisten vorwegnimmt. Denn mit den Collagen wird nicht zuletzt der Status des Kunstwerkes im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit und das heißt auch im Zeitalter der Warenästhetik offengelegt. Nicht von ungefähr stehen Warenannoncen, lange Auszüge aus Modeseiten und Abbildungen von Krämerläden in den Bilderbüchern neben Illustrationen von allerlei technischen Innovationen, insbesondere medientechnischen Erfindungen wie dem Telegrafenkabel, welches die im letzten Zitat angesprochene gute alte Postkutsche in der Mitte des 19. Jahrhunderts schon längst ersetzt hat.²⁶

Zwei Abbildungen aus dem in dieser Hinsicht besonders anspruchsvollen Bilderbuch für den kleinen Hans Christian Ørsted mögen die weitreichenden Implikationen von Andersens Medienreflexion illustrieren: Das eine Blatt zeigt eine »sehr schöne Boutique« mit einem ganzen Warentisch, unter dem ein Paar Schreibfedern abgebildet sind: »Og her er to Penne at du kan skrive/ Hvor store dine Regninger blive.« (Abb. 6).²⁷ Geht es in diesem Blatt um die veränderten ökonomischen Implikationen der Schriftstellertätigkeit, so geht die mediale Selbstreflexion bei der folgenden Abbildung mit einer Beobachtung von Globalisierungseffekten einher: »Hen over de vilde Stepper bærer Telegraphtraaden/ Navnet Hans Christian Ørsted. Det var min Faerfaer tør lille/ Hans Christian sig« (Abb. 7).²⁸ Für alle drei angesprochenen Themenbereiche, die mit der Medienreflexion verbunden werden, finden sich zahlreiche Belege in den Bilderbüchern. Die Collagen bilden in ihrer Materialität nicht nur die wichtigen drucktechnischen Innovationen des 19. Jahrhunderts ab, sondern zitieren den (informations)technischen Fortschrittsglauben,

²⁵ Zu den konkreten drucktechnischen Innovationen, welche die massenhafte (Re)Produktion der von Andersen verwendeten bunten Zeitungsblätter überhaupt erst ermöglichte, vgl. Erik Dal: Om Christines billedbog. In: Christines billedbog (Anm. 17) S. 7f. und S. 257-267.

²⁶ Ausführlich zu Andersens Beschäftigung mit der Telegrafie – insbesondere dem Märchen *Den store Søslange* – vgl. Hviid Nielsen: »Den menneskelige Kløgt« (Anm. 10).

²⁷ »Und hier sind zwei Federn, so dass du schreiben kannst, wie hoch deine Rechnungen werden.« Abbildung 6 zeigt ein Blatt aus *Hans Christian Ørsted's Billedbog*. Photo: Königliche Bibliothek Kopenhagen. Abbildung mit freundlicher Genehmigung der Königlichen Bibliothek. Ein Dank für die Beschaffung des Faksimiles geht an Bruno Svindborg.

²⁸ »Und über die wilde Steppe trägt der Telegrafendraht den Namen Hans Christian Ørsted. Das war mein Großvater, wagt der kleine Hans Christian zu sagen.« Abbildung 7 zeigt ein Blatt aus *Hans Christian Ørsted's Billedbog*. Photo: Königliche Bibliothek Kopenhagen. Abbildung mit freundlicher Genehmigung der Königlichen Bibliothek. Ein Dank für die Beschaffung des Faksimiles geht an Bruno Svindborg.

den Warenkult sowie die imperialistischen und orientalistischen Phantasmen,²⁹ die das Zeitungswesen in der Mitte des 19. Jahrhunderts prägen.

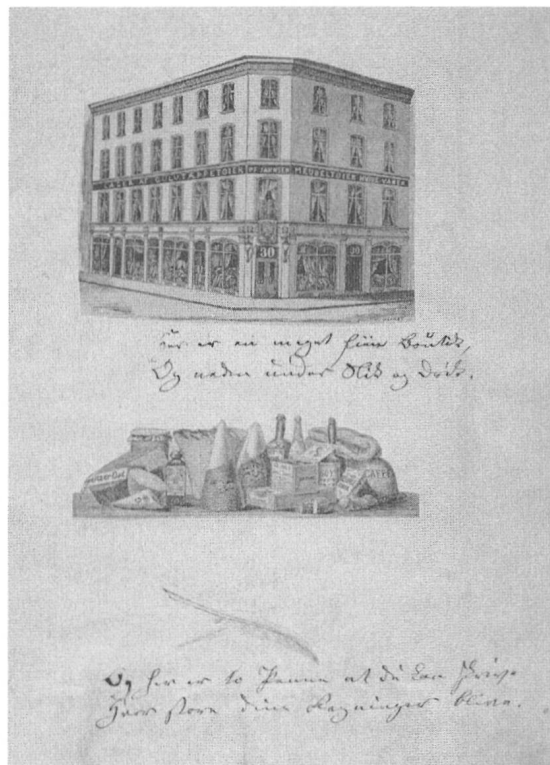


Abb. 6

Aufgrund meiner bisherigen Beschreibung von Andersens Bilderbüchern könnte der Eindruck entstehen, dass diese durch und durch von der Beschäftigung des Autors mit den ›Musen des neuen Zeitalters‹ geprägt seien. Dieser Eindruck stellt eine bewusste Verzerrung des Materials dar. Im Gegenteil zeichnen sich die Bilderbücher – wie die Märchen und andere Texte Andersens auch – durch eine stilistische und thematische Vielfalt aus. Liebliche Genreszenen und pittoreske Volksdarstellungen stehen neben exotischen Stadt- und Landansichten sowie einer Menge von Tier- und Pflanzenabbildungen. Bissige Karikaturen und groteske Körperphantasien stehen neben einer kitschig anmutenden Ornamentik. Andersen scheint sich also

²⁹ Inwieweit die Beobachtung von Globalisierungsphänomenen bei Andersen mit einem kritischen Interesse für orientalistische Phantasmen und den entsprechenden Figuren des Anderen verbunden ist, zeigen eine ganze Reihe von Studien, die sich insbesondere um sein Drama *Mulatten* (1840; *Der Mulatte*) drehen. Vgl. Karin Hoff: Inszenierung des Anderen. Andersens Drama *Mulatten* (*Der Mulatte*). In: *skandinavistik* 35:2 (2005), S. 117-129. Joachim Schiedermaier: Xenophobie als Originalität. Die Dialektik von Eigenem und Fremden in H.C. Andersens ›*Mulatten*‹. In: *Der Norden im Ausland – das Ausland im Norden. Formung und Transformation von Konzepten und Bildern des Anderen vom Mittelalter bis heute*. Wien 2006, S. 572-581; Bjarne Thorup Thomsen: *The Orient According to Hans Christian Andersen. Conceptions of the East in ›En Digters Bazar‹*. In: Ebd. S. 675-683; Kirsten Wechsel: Von Bildung und anderen Gütern. Kopplungen zwischen Ökonomie, (Selbst)Bildung und Theater am Beispiel von H.C. Andersens Drama ›*Mulatten*‹. In: Christiane Berz, Wolfgang Behschnitt (Hg.): *Bildung und Anderes. Alterität in Bildungsdiskursen in den skandinavischen Literaturen*. Würzburg 2006, S. 89-110.

weniger für den modernen Fortschritt an sich als für die gewaltsame Heterogenität seines Zeitalters beziehungsweise für die gewaltsame Heterogenität der vielen 19. Jahrhunderte zu interessieren, die am Besten im bunten Einerlei der Pressebilder zum Ausdruck kommt. Zweifelsohne stellt gerade die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, die sich sehr deutlich in den Darstellungen der Bilderbücher niederschlägt, den Ausgangspunkt für Andersens Interesse an dieser »Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen« dar.³⁰



Abb. 7

3. Vielstimmigkeit der Moderne (zu den Beiträgen)

Die Beiträge dieses Bandes kreisen um just diese »Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen«. Zwar nehmen sie ihren Ausgang in Andersens Beschäftigung mit Modernitätsphänomenen – seien es die Krise von Blick und Bild (Abschnitt II), von Zeit und Gedächtnis (Abschnitt III), die Revolution der Dingrelationen (Abschnitt IV),

³⁰ »Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen« verweist auf den Titel einer von Sabine Schneider und Heinz Brüggemann organisierten Tagung, die im März 2009 an der Universität Zürich durchgeführt wurde und die den »Formen und Funktionen von ästhetischer Pluralität in der ästhetischen Moderne« gewidmet war (der Band zu dieser Tagung erscheint nächstes Jahr). Wie gut sich Texte Andersens aus einer solchen Forschungsperspektive entfalten lassen können, zeigen unter anderem jüngere Studien von Jacob Bøggild, Aage Jørgensen und Heinrich Detering auf, die Andersen ambivalentes und durch und durch widersprüchliches Verhältnis zu Moderne und Fortschrittsglauben entfalten. Vgl. Jacob Bøggild: *Ruinous Reflections. On H.C. Andersen's Ambiguous Position Between Romanticism and Modernism*. In: Steven P. Sondrup (Hg.): *H.C. Andersen. Old Problems and New Readings*. Odense 2004, S. 75-96; Jørgensen: *H.C. Andersen mellem rodfæstethed og modernitet* (Anm. 14); Heinrich Detering: *Blümchen des Bösen. H.C. Andersen, Baudelaire und das Poème-en-prose*. In: *skandinavistik* 35:2 (2005), S. 101-116.

das veränderte Verhältnis zur Körperlichkeit (Abschnitt V) oder die Krise ästhetischer Normen (Abschnitt VI) –, doch sie versuchen dabei, den ambivalenten und widersprüchlichen Reaktionen Andersens auf diese unterschiedlichen Krisen gerecht zu werden.

Es ist vielleicht nicht überraschend, dass sich gleich zwei Beiträge mit Fragen der Visualität in den Texten Andersens beschäftigen. Andersens Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Text und Bild nimmt einen relativ großen Raum in der jüngeren Andersen-Forschung ein.³¹ In seinem Beitrag gelingt es Lasse Horne Kjældgaard nachzuweisen, wie eng Andersens Interesse an Prozessen des Sehens und der bildnerischen Gestaltung an die Auseinandersetzung mit der Fotografie geknüpft ist. Durch eine subtile semiotische Lektüre von *Skyggen* (1847; *Der Schatten*) macht er darauf aufmerksam, dass sich Andersen nicht nur eingehend mit den weitreichenden Effekten dieses neuen Mediums beschäftigte, sondern inwiefern er auch den Auswirkungen der Fotografie auf die zeitgenössische Imagination nachgeht und die entsprechenden Wunsch- und Wahnvorstellungen des Publikums thematisiert. Im Gegensatz zu Kjældgaard stützt sich Annegret Heitmanns Analyse nicht allein auf die Texte Andersens, sondern auch auf dessen Zeichnungen. Anhand dieses Materials belegt Heitmann zunächst Andersens Bemühen um eine Überwindung etablierter Sehweisen. Die Modernität der Zeichnungen, die etwa im Spiel mit überraschenden Perspektiven zum Ausdruck kommt, dient ihr schließlich als Ausgangspunkt, um über die Inszenierung des Sehens in Andersens Reiseberichten zu reflektieren. Der eigentlich überraschende Befund ihres Aufsatzes besteht dabei in der Beobachtung, dass das Experimentieren mit neuartigen Sehweisen in den Italienbeschreibungen des Autors viel ausgeprägter ist als in seinen orientalischen Reiseschilderungen.

Auch Frederike Felcht nimmt Andersens Beschäftigung mit anderen Welten zum Anlass einer kritischen Reflexion der ungebrochenen (ästhetischen) Fortschrittsperspektive, die man dem Autor bisweilen unterstellt hat. Ausgangspunkt ihrer Reflexion bildet eine textnahe Analyse von Andersens Märchen *Oldefa'er* (1872; *Urgroßvater*). Dabei zeigt sie sehr genau auf, inwiefern Andersen das Thema globaler Wirtschafts- und Kommunikationsströme zum Anlass nimmt, um über die oben erwähnte »Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen« zu reflektieren. Entgegen der anfänglichen Erwartungen liefert das Märchen keine Illustration der großen Erzählung der Moderne, sondern lässt sich im Gegenteil auf die Reflexion der Beobachter- und Erzählerpositionen ein, an die eine solche Erzählung geknüpft ist. Auch Thomas Seiler lässt sich in seiner Studie zu den Dingmärchen Andersens auf dessen kritische Auseinandersetzung mit dem linearen Zeitkonzept der Geschichts-

³¹ In diesem Zusammenhang ist sicherlich zuerst die Monografie von Jørgen Bonde Jensen zu erwähnen, welcher die Schreibweise des Autors aus einem interartiellen Blickwinkel zu beleuchten versucht. Vgl. Jørgen Bonde Jensen: *H.C. Andersen og genrebilledet*. København 1993. Eine konzise und kritische Zusammenfassung weiterer Forschungstitel zu den visuellen Strategien Andersens bietet Annette Fryd: *Verden som billedkunst, billedkunsten som verden. Om ord og bilder i H.C. Andersens Skyggebilleder og Improvsatoren*. In: Oxfeldt (Hg.): *H.C. Andersen (Anm. 5)*, S. 145-164.

schreibung ein. Dabei weist er nach, wie eng Andersens Interesse für die Dinge mit gedächtnistheoretischen Überlegungen verknüpft ist, die das Gedächtnis im Gegensatz zur Historie nicht an erinnernde Rekonstruktionen binden, sondern an die augenblickliche Verschränkung unterschiedlicher Zeithorizonte, die an konkreten, präsenten Gegenständen erfahrbar wird.

Auch Elisabeth Bronfen setzt sich mit Andersens komplexer Dingtheorie auseinander. Dabei wählt sie eine bewusst anachronistische Perspektive, um das Pop-Potential von Andersens Erstlingsroman *Fodreise fra Holmens Canal til Østpynten af Amager i Aarene 1828 og 1829* (1829; *Fußreise von Holmens Kanal zur Ostspitze von Amager in den Jahren 1828 und 1829*) zu entfalten. Diese anachronistische Perspektive hilft paradoxerweise, den Roman genauer historisch zu verorten. Denn während die Fußreise früher häufiger mit der romantischen Ironie in Verbindung gebracht wurde, zeigt Bronfens Lektüre, inwieweit sich Andersen mit der konsequenten Warenästhetik des Romans von den Vorlagen des frühen 19. Jahrhunderts entfernt. Im Anschluss an diese Überlegung habe ich im folgenden Artikel versucht zu zeigen, wie genau sich Andersen in seinen Dingmärchen auf eine Phänomenologie der Ware einlässt. Das heißt, ich bemühe mich nachzuweisen, wie genau er über den veränderten Status der Dinge im Zeitalter ihrer massenhaften Reproduktion reflektiert, wobei sowohl die Frage nach den Auswirkungen der Dinge auf die Begehrensstrukturen der Subjekte wie die Frage nach den poetologischen Konsequenzen dieser Auswirkungen gestreift werden.

Im darauffolgenden Kapitel habe ich versucht, am Beispiel des Märchens *Tante Tandpine* (1872; *Tante Zahnschmerz*) zu zeigen, inwiefern die Reflexionen über den Status der Dinge von Andersen mit körpertheoretischen Überlegungen verschränkt werden. Auch in diesem Märchen geht es um eine Aufhebung von traditionellen Subjekt-Objekt-Relationen. Gerade mit Hilfe der Überlegungen zum komplexen Phänomen des Schmerzes gelingt es Andersen, auf Wechselrelationen zwischen Dingen, Körpern und Subjekten aufmerksam zu machen, die sich nicht mehr in die einfache Dichotomie von körperlicher Natur und technischen Kulturprodukten bannen lassen. Die Auseinandersetzung mit dem Phänomen des produzierten Körpers steht auch im Zentrum von Dag Heedes Artikel, der die Frage nach Andersens Homosexualität nicht noch einmal zu beantworten, sondern aus einem konsequent diskursanalytischen Blickwinkel historisch zu verorten versucht. In seinem Forschungsabriss verdeutlicht der Artikel dabei die weitreichenden Implikationen, die in dem Bemühen der Forschung zum Ausdruck kommen, Andersens Sexualität eindeutig zu definieren.

Der Sammelband schließt bewusst mit zwei Artikeln, die die Frage nach der Heterogenität der Moderne aus einem ästhetischen Blickwinkel beleuchten. Ausgehend von genretheoretischen Überlegungen zeigt Jacob Bøggild die Modernität von Andersens Märchen auf, die nicht nur mit den Vorgaben des traditionellen Volksmärchens spielen, sondern dieses Genre gezielt mit anderen Gattungen vermischen. Vor allem aber kann Bøggild aufzeigen, dass sich Andersen in seinen Märchen auf weitreichende gattungstheoretische Reflexionen einlässt, die nicht nur

das Märchen, sondern auch traditionelle aristotelische Kategorien des Dramas oder Vorgaben der phantastischen Literatur betreffen. Der letzte Beitrag des Bandes setzt sinnigerweise mit einem Aufenthalt Andersens in Zürich ein. Die Begegnung zwischen dem Dichter und Richard Wagner wird von Joachim Grage zum Anlass genommen, um über Andersens langjährige Auseinandersetzung mit Wagners Opern und vor allem über Andersens Auseinandersetzung mit der Kunsttheorie zu reflektieren, die Wagner selbst und seine Zeitgenossen aus der Beschäftigung mit seinen Werken ableiten. Dabei zeigt Grage nicht nur auf, auf welche Weise sich Andersen das Konzept einer Zukunftsmusik poetologisch als Zukunftspoese zu eigen macht. Vielmehr macht er auf Andersens ambivalente Haltung gegenüber dem Deutschen aufmerksam. Genau dadurch gelingt es ihm schließlich, die Widersprüchlichkeit von Andersens Modernitätskonzept zu entfalten.

Ich freue mich sehr, dass die Frage nach der Modernität der Andersenschen Texte in diesem Band nicht nur aus einer wissenschaftlichen Perspektive beleuchtet, sondern anhand von zwei literarisch-essayistischen Texten auch praktisch illustriert wird. Da beide Texte aus der Hand von ausgewiesenen Andersen-Kennerinnen stammen, tragen sie auf spitzfindige Weise zur theoretischen Auseinandersetzung mit seinen Märchen bei und verdeutlichen indirekt, mit welcher subtilen erzählerischen Mitteln der vermeintliche Märchenonkel zu arbeiten wusste. Der Essay der Basler Autorin und Skandinavistin Verena Stössinger ist anlässlich einer Andersen-Feier entstanden, die sie am 3. Februar 2006 für das Basler Literaturhaus organisiert hat. Die bekannte Andersen-Übersetzerin und Biografien Gisela Perlet zeigt mit ihrer Fortsetzung von *Des Kaisers neue Kleider* eine ganz neue und unbekannt Facette ihrer intensiven Beschäftigung mit dem dänischen Autor.

Literatur

Primärliteratur

- Astrid Stampes billedbog samlet af H.C. Andersen og Adolph Drewsen. Hg. von Karsten Eskildsen. Kopenhagen 2003.
- Christines billedbog [samlet af] H.C. Andersen og morfar Adolph Drewsen. Hg. von Erik Dal. Kopenhagen 1984.

Sekundärliteratur:

- Auchet, Marc: Andersen et le conflit des écritures. Essai sur la métanarrativité dans le Contes et histoires. In: Ders. (Hg.): (Re)lire Andersen, S. 81-102.
- Auchet, Marc (Hg.): (Re)lire Andersen. Modernité de l'œuvre. Paris 2007.
- Bach-Nielsen, Carsten und Doris Ottesen (Hg.): Andersen og gud. Teologiske læsninger i H.C. Andersen forfatterskab. Frederiksberg 2005.
- Behschnitt, Wolfgang: >Der fliegende Kampfdrache<. H.C. Andersen und die moderne Technik. In: Svenja Blume, Sebastian Kürschner (Hg.): Hans Christian Andersen zum 200. Geburtstag, S. 173-188.
- Blume, Svenja und Sebastian Kürschner (Hg.): Hans Christian Andersen zum 200. Geburtstag: »Mein Leben ist ein schönes Märchen, so reich und glücklich«. Hamburg 2005.
- Bonde Jensen, Jørgen: H.C. Andersen og genrebilledet. Kopenhagen 1993
- Bøggild, Jacob: Ruinous Reflections: On H.C. Andersen's Ambiguous Position Between Romanticism and Modernism. In: Steven P. Sondrup (Hg.): H.C. Andersen. Old Problems and New Readings. Odense 2004, S. 75-96.
- Depenbrock, Heike und Heinrich Detering: Die Sprache der Dampfmaschine: H.C. Andersens >Et Stykke Perlesnor<. In: *Norrøna* 8 (1988), S. 6-16.
- Depenbrock, Heike und Heinrich Detering: Der Tod der Dryade und die Geburt der Neuen Muse. In: Kurt Braummüller und Mogens Brøndsted (Hg.): Deutsch-nordische Begegnungen. 9. Arbeitstagung der Skandinavisten des deutschen Sprachgebiets 1989 in Svendborg. Odense 1991, S. 366-390.
- Depenbrock, Heike und Heinrich Detering: Poesie und industrielles Zeitalter in *I Sverrig*. In: Johan de Mylius (Hg.): Andersen og verden. Indlæg fra den første internationale H.C. Andersen-konference. 25.-31. August 1991, Odense 1993, S. 31-51.
- Detering, Heinrich: >Zukunftspoese<. Zu Andersens poetologischen Schriften. In: Annegret Heitmann, Karin Hoff (Hg.): Ästhetik der skandinavischen Moderne. Bernhard Glienke zum Gedenken (= Beiträge zur Skandinavistik 14). Frankfurt a.M. 1998, S. 17-34.
- Detering, Heinrich: The Phoenix Principle. Some Remarks on H.C. Andersen's Poetological Writings. In: Johan de Mylius u.a. (Hg.): Hans Christian Andersen. A Poet in Time. Papers from the Second International Hans Christian Andersen Conference. 29 July to 2 August 1996. Odense 1999, S. 51-65.

- Detering, Heinrich: Blümchen des Bösen. H.C. Andersen, Baudelaire und das Poème-en-prose. In: skandinavistik 35:2 (2005), S. 101-116.
- Fechner-Smarsly, Thomas: Elektrifiziertes Schauen oder: Von der Beleuchtung zur Belichtung. Hans Christian Andersens Märchen *Dryaden*. In: skandinavistik 26:2 (1996), S. 83-101.
- Fechner-Smarsly, Thomas: Der Spiegel und seine Schatten. Abdrücke der frühen Photographie in Texten von Aa.O. Vinje, Henrik Ibsen und H.C. Andersen. In: Annegret Heitmann, Joachim Schiedermaier (Hg.): Zwischen Text und Bild. Zur Funktionalisierung von Bildern in Texten und Kontexten. Freiburg im Brsg. 2000, S. 21-42.
- Fryd, Annette: Verden som billedkunst, billedkunsten som verden. Om ord og bilder i H.C. Andersens Skygebilleder og Improvsatoren. In: Oxfeldt, Elisabeth (Hg.): H.C. Andersen, S. 145-164.
- Heltoft, Kjeld: H.C. Andersens billedkunst. Kopenhagen 1969.
- van Hees, Annelies: En modern fortælling. In: Aage Jørgensen, Henk van der Liet (Hg.): H.C. Andersen. Modernitet og modernism, S. 9-21.
- Houe, Poul: Hans Christian Andersen's Andersen and the Andersen of Others. On Recent Andersen Literature. In: Orbis Litterarum 61:1 (2006), S. 53-80.
- Hviid Nielsen, Torben: >Den menneskelige Kløgt< og >de stærke Natur-Aander<. H.C. Andersen om den eventyrlige teknologi. In: Elisabeth Oxfeldt (Hg.): H.C. Andersen, S. 115-143.
- Hoff, Karin: Inszenierung des Anderen. Andersens Drama Mulatten (Der Mulatte). In: skandinavistik 35:2 (2005), S. 117-129.
- Ingwersen, Niels: Andersen after 2005: Will It Ever End? On Four Recent Volumes on the Tales of Hans Christian Andersen. In: Scandinavian studies 2007:4, S. 489-510.
- Jelsbak, Torben: Avantgardefilologi og tekststransmission. Den historiske avantgardelitteratur som udfodring til moderne filologi og litteraturforskning. [phd-avhandling. Universitæt Kopenhagen 2008; Manuskript].
- Jørgensen, Aage und Henk van der Liet (Hg.): H.C. Andersen. Modernitet og modernisme. Essays i anledning af Annelies van Hees' asked fra Amsterdams Universitet. Amsterdam 2006.
- Jørgensen, Aage: H.C. Andersen mellem rodfæstethed og modernitet, med særlig henblik på eventyret >Dryaden<. In: Ders., Henk van der Liet (Hg.): H.C. Andersen. Modernitet og modernism, S. 67-84.
- Jørgensen, Aage: H.C. Andersen-litteraturen 1995-2006. Odense 2007.
- Krogh Hansen, Per und Marianne Wolff Lundholt (Hg.): When We Get to the End ... Towards a Narratology of the Fairy Tales of Hans Christian Andersen. Odense 2005.
- de Mylius, Johan: Forvandlingens pris. H.C. Andersen og hans eventyr. Kopenhagen² 2005.
- Möller-Christensen, Ivy: H.C. Andersen. Tradition og modernitet. Århus 2005.
- Oxfeldt, Elisabeth (Hg.): H.C. Andersen – eventyr, kunst og modernitet. Bergen 2006.
- Schiedermaier, Joachim: Xenophobie als Originalität. Die Dialektik von Eigenem und Fremden in H.C. Andersens >Mulatten<. In: Sven Hakon Rossel (Hg.): Der Norden im Ausland – das Ausland im Norden. Formung und Transformation von Konzepten und Bildern des Anderen vom Mittelalter bis heute. Wien 2006, S. 572-581.

- Schwarzenberger, Gerhart: Den ældre H.C. Andersen og >det nye<. In: Danske Studier 1962, S. 33-34.
- Stecher-Hansen, Marianne: Romantic and Modern Metatexts: Commemorating Andersen and the Self-Referential Text. In: Johan de Mylius u.a. (Hg.): Hans Christian Andersen. Between Children's Literature and Adult Literature. Papers from the Fourth International Hans Christian Andersen Conference. 1 to 5 August 2005. Odense 2007, S. 88-100.
- Thomsen, Bjarne Thorup: The Orient According to Hans Christian Andersen. Conceptions of the East in >En Digtters Bazar<. In: Sven Hakon Rossel (Hg.): Der Norden im Ausland, S. 675-683.
- Taylor, Brandon: Collage. The Making of Modern Art. London 2006.
- Wechsel, Kirsten: Von Bildung und anderen Gütern. Kopplungen zwischen Ökonomie, (Selbst)Bildung und Theater am Beispiel von H.C. Andersens Drama >Mulatten<. In: Christiane Berz, Wolfgang Behschnitt (Hg.): Bildung und Anderes. Alterität in Bildungsdiskursen in den skandinavischen Literaturen. Würzburg 2006, S. 89-110.